



Konzeption der evangeli- schen Kindertagesstätte „Kinder unterm Regenbogen“



Schulstraße 22, 25715 Eddelak

Tel: 04855/8573

E-Mail: kinderuntermregenbogen@ev-kitawerk.de



Inhalt

1. Vorwort.....	2
2. Rahmenbedingungen.....	2
2.1. Öffnungszeiten.....	2
2.2. Gruppenstruktur und personelle Besetzung	2
2.3. Räumlichkeiten	3
2.4. Umfeld.....	4
2.5. Aufnahmekriterien.....	4
2.6. Anmeldeverfahren.....	5
2.7. Rechtlicher Rahmen	5
2.8. Datenschutz.....	5
3. Unser Profil	6
4. Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit.....	6
4.1. Zur Umsetzung des Bildungsauftrages.....	6
4.1.1. Soziale, emotionale und kreative Entwicklung.....	7
4.1.2. Kinder hören, beteiligen, stärken und einbinden	9
4.1.3. Bildungsbereiche in der Kita	13
4.2. Zur Gestaltung von Bildungsprozessen.....	19
4.2.1. Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse.....	19
4.2.2. Stellenwert des Spielens	20
4.2.3. Tagesablauf.....	20
5. Übergänge gestalten.....	21
5.1. Von der Familie in Kita.....	21
5.2. Von der Krippe in die Elementargruppe.....	22
5.3. Von der Kita in die Grundschule	22
6. Kooperationen.....	23
6.1. Kooperation mit den Erziehungsberechtigten	23
6.2. Kooperation im Team.....	24
6.3. Kooperation mit anderen Institutionen	24
7. Evaluation der pädagogischen Arbeit	25
8. Abschließende Gedanken.....	25
9. Literatur- und Quellenverzeichnis	26

1. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die vorliegende Konzeption ist der einrichtungsbezogene Teil zu der Rahmenkonzeption des Ev. Kindertagesstättenwerkes Dithmarschen. Diese Konzeption informiert Sie über unsere pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Die gemeinsame Erstellung dieser Konzeption hat dafür gesorgt, dass wir als Team enger zusammengerückt sind, um gemeinsam über unsere Arbeit nachzudenken und unseren „roten Faden“ für unsere tägliche Arbeit zu dokumentieren.

Unsere Konzeption gibt einen Überblick über die Rahmenbedingungen, die inhaltliche Gestaltung und das Miteinander unserer Einrichtung.

Uns ist bewusst, dass eine Konzeption regelmäßig überprüft, ergänzt und gegebenenfalls überarbeitet werden muss.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserer Konzeption einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit geben können

Ihr Kita-Team

2. Rahmenbedingungen

2.1. Öffnungszeiten

Unsere Gruppen sind von Montag bis Freitag von 07.30 Uhr bis 12.30 Uhr geöffnet. Zusätzlich können die Erziehungsberechtigten einen Frühdienst von 07:00Uhr bis 07:30 Uhr und einen Spätdienst von 12:30 Uhr bis 14:00Uhr oder bis 15:00 Uhr buchen.

In den Schulsommerferien des Landes Schleswig-Holstein ist unsere Einrichtung drei Wochen geschlossen, ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr. Zwei bis vier Tage im Kalenderjahr ist die Kindertagesstätte aufgrund von Teamfortbildungen geschlossen.

Die Schließtage werden im Kitabeirat beschlossen und rechtzeitig bekannt gegeben.

2.2. Gruppenstruktur und personelle Besetzung

Wir haben am Vormittag eine altersgemischte Gruppe, eine Elementargruppe und eine Krippengruppe.

In unserer Einrichtung arbeiten 8 pädagogische Fachkräfte, zwei Raumpflegerinnen und ein 1 Hausmeister. Alle Fachkräfte haben eine Zusatzausbildung zur Sprachförderung und zwei verfügen über eine Zusatzqualifikation zur „Fachkraft frühkindliche Bildung“.

2.3. Räumlichkeiten

An dieser Stelle beschreiben wir Ihnen unsere Räumlichkeiten, die im Wesentlichen nach den Bedürfnissen der Kinder ausgestattet sind. Zur effektiven Arbeit der Mitarbeitenden stehen adäquate Räume zur Verfügung. Das Büro befindet sich im vorderen Flur des Hauses und ist so für jeden Gast gut erreichbar. Die Mitarbeitenden können sich im Büro auf ihre Arbeit vorbereiten. Gleichzeitig dient dieser Raum für Besprechungen.

Eingangshalle und Bewegungsflur

In unserer Eingangshalle befinden sich ein großes Ballbecken und verschiedene Fahrzeuge. Damit können die Kinder über unseren langen Flur fahren. Es besteht die Möglichkeit eine Schaukel in der Eingangshalle aufzuhängen.

Drei Gruppenräume

Alle Räume verfügen über einen großzügigen Spielbereich und zwei Gruppenräume über eine Hochebene. Sie sind mit altersentsprechenden Möbeln und Spielmaterialien ausgestattet.

Förderraum

Im Förderraum finden nach Feststellung individueller Bedarfe besondere Angebote durch Fachkräfte meist in kleinen Gruppen statt. Ist der Raum unbesetzt, können Kinder selbstständig dort spielen. In unserem Förderraum befinden sich diverse Spielmaterialien. Auch hier besteht die Möglichkeit, eine Schaukel zu nutzen.

Wickelraum

Wir haben für die Krippengruppe einen separaten Wickelraum, indem jedes Wickelkind sein eigenes Fach für Windeln und Feuchttücher hat. Bei der altersgemischten Gruppe ist der Wickelbereich in dem Kinderwaschraum integriert. Jedes Kind hat ein eigenes Fach für Windeln und Feuchttücher.

Ruheräume

In diesen Räumen stehen unterschiedliche Kinderbetten für Ruhephasen zu Verfügung.

Kinderwaschräume

Zur Grundausrüstung unserer Waschräume gehört eine angemessene Zahl an Kinderwaschbecken und Kindertoiletten. In einem Waschraum befindet sich ein barrierefreies WC, in dem anderen Waschraum eine Kinderdusche.

Außengelände

Auf unserem Außengelände befinden sich diverse Spielgeräte, Schaukeln, Rutschen, Wipptiere etc. Außerdem gibt es einen großen Erdhügel zum Befahren mit den Fahrzeugen. Auf unserer separaten Naturspielfläche gibt es ein Kletterhaus. Die Kinder können auf Bäume klettern und Höhlen bauen.

2.4. Umfeld

Unsere Einrichtung befindet sich im ländlichen Übergang zwischen den Gemeinden Eddelak und Dingen. Seit Bestehen unserer Einrichtung begleiten und unterstützen wir die Familien bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder.

Eddelak ist eine Gemeinde mit ca. 1.300 Einwohnern, meist bebaut mit Einfamilienhäusern, einigen Bauernhöfen, einem Kaufmann und kleinen Betrieben. Im Ortskern befindet sich die beeindruckende Kirche und das Gemeindehaus. Für die Einwohner steht ein reges Vereinsleben bereit.

Die Kindertagesstätte liegt verkehrsberuhigt und grenzt direkt an das Gelände der Eddelaker Grundschule.

2.5. Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien finden Beachtung, sobald mehr Anmeldungen als freie Plätze vorhanden sind. Diese sind vom Kitaausschuss und Beirat beschlossen worden und hängen an der Infotafel der Kita aus. Bei Bedarf können diese auch ausgehändigt werden.

2.6. Anmeldeverfahren

Die Voranmeldung eines Kindes in unserer Kita erfolgt über das Kita Portal Schleswig-Holstein (www.kitaportal-sh.de). Wenn es zu Problemen oder Fragen bei der Voranmeldung kommen sollte, können die Erziehungsberechtigten sich gerne in der Kita melden.

2.7. Rechtlicher Rahmen

Die Arbeit und der Betrieb in unserer Kindertagesstätte wird von vielen Gesetzen, Leitlinien und Empfehlungen gerahmt. Allen Voran ist hier das achte Sozialgesetzbuch zu nennen (kurz: SGB VIII). Dort wird unter Anderem der Förderungsauftrag von Tageseinrichtungen wie folgt beschrieben:

„Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.“ (§22 Abs.3 S.1 SGB VIII)

Das Kindertagesförderungsgesetz (kurz: KiTaG) des Landes Schleswig-Holstein legt wichtige Parameter für bedeutende Faktoren wie beispielsweise die Finanzierung, die pädagogische Qualität, die Beteiligung von Eltern und Erziehungsberechtigten in Kindertageseinrichtungen fest.

Die durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein herausgegebenen „Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen“ haben einen enormen Einfluss auf die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserem Haus. Hierzu erfahren Sie im Kapitel 4 Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit mehr.

Viele weitere Gesetze wie zum Beispiel das Infektionsschutzgesetz (kurz: IfSG) oder das Präventionsschutzgesetz (kurz: PräVG) der Nordkirche haben Einfluss auf die Arbeit in unserer Einrichtung. Sollten Sie hierzu Fragen haben, kommen Sie gern auf uns zu.

2.8. Datenschutz

Datenschutz

Den Umgang mit sogenannten „Personenbezogenen Daten“ - also Informationen, die sich Personen (z.B. Kindern, Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden) zuordnen lassen - handhaben wir entsprechend dem *Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland* (kurz: DSG-EKD).

Die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung von personenbezogenen Daten ist für die inhaltliche Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern und die Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten von elementarer Bedeutung. Dies gilt insbesondere für die Entwicklungsdokumentation der Kinder. Der sorgsame und vertrauliche Umgang mit Daten ist für uns ein wichtiges Gebot in unserer täglichen Arbeit.

Eltern und Sorgeberechtigte haben jederzeit das Recht auf Auskunft (§ 19 DSG-EKD) über alle zu ihrer Person und ihrem Kind gespeicherten Daten. Außerdem haben sie zusätzlich folgende Rechte bezüglich der gespeicherten Daten, die ihre Person oder ihr Kind betreffen:

- Recht auf Berichtigung (§ 20 DSG-EKD)

- Recht auf Löschung (§ 21 DSGVO)
- Recht auf Einschränkung der Verarbeitung (§ 22 DSGVO)
- Recht auf Datenübertragbarkeit (§ 24 DSGVO)
- Widerspruchsrecht (§ 25 DSGVO)

Nach der Beendigung des Betreuungsverhältnisses werden die erhobenen Daten gelöscht.

3. Unser Profil

Wir sehen die Kinder, ihre Familien und uns Mitarbeiterinnen

„unterm Regenbogen“;

verbunden mit der Zusage: „Wir sind alle Geschöpfe Gottes“.

Religionspädagogik ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, der im Alltag integriert ist, damit die Kinder „mit Gott groß werden“ können (siehe auch Punkt 4.1.3).

Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit mit all seinen Fähigkeiten und Gefühlen an und begleiten seine Entwicklung ganzheitlich zu einer selbständigen Persönlichkeit.

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt.

Die gegenseitige Akzeptanz gegenüber den Kindern, ihren Eltern und uns selbst mit allen Stärken und Schwächen ist die Voraussetzung, um in der Kita einen Ort zu schaffen, in dem gemeinsames Leben und Lernen stattfinden kann.

Die Orientierung an den Ressourcen der Kinder bildet ein Kernelement unserer pädagogischen Arbeit. Kinder wachsen an dem, was sie können, was sie interessiert und was ihnen Freude bereitet. Nach dem Ansatz der Bildungs- und Lerngeschichten (siehe auch Punkt 4.2.1) richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Kinder und unsere pädagogische Planung nach ihren Interessen und Bedürfnissen aus. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei als „Begleitung“ und „Unterstützung“ individueller Selbstbildungsprozesse der Kinder.

4. Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit

4.1. Zur Umsetzung des Bildungsauftrages

Im Folgenden werden wir die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserer Kita näher beschreiben. Wir orientieren uns an den Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein, einer Empfehlung für alle Kitas im Land. In der Rahmenkonzeption ist unter Punkt 3 und Punkt 5 beschrieben, dass frühkindliche Bildungsunterstützung den Kindern die Um-

welt bereit, so dass sie selbsttätig ihre Lernprozesse erleben können. Unser Auftrag beinhaltet daher die Vorbereitung der Umgebung des Spielraums, die genaue Beobachtung des Spiels und der Austausch mit den Kindern und Fachkräften über die Themen der Kinder.

Bevor wir unter 4.1.3 beschreiben, wie die Kinder die unterschiedlichen Bildungsbereiche der Leitlinien bei uns erleben können, möchten wir vorab noch einige grundsätzliche Aspekte und Voraussetzungen zur Umsetzung des Bildungsauftrages benennen.

4.1.1. Soziale, emotionale und kreative Entwicklung

Es ist uns ein großes Anliegen, dass Kinder soziale Werte (z.B. Ehrlichkeit, Verlässlichkeit...) erfahren und somit sensibilisiert werden, nicht nur für sich, sondern auch für andere Menschen und Kulturen. Durch klare verständliche Regeln möchten wir die Kinder zur Selbstständigkeit und damit zur Eigenständigkeit erziehen. In der Kita lernen die Kinder, sich in einer Gruppe einzufinden und ihre Interessen und Wünsche angemessen durchzusetzen Sie lernen zum Beispiel Rücksichtnahme, Toleranz und Gleichberechtigung in der Gruppe kennen. Die Kinder lernen, mit Konflikten und Kompromissen umzugehen. Sie erfahren, was es bedeutet Freundschaften zu schließen und lernen Enttäuschungen zu verkraften. Die Vermittlung von Werten und elementaren Umgangsformen (Begrüßung, Verabschiedung, Bitte, Danke usw.) ist uns sehr wichtig. Die Kinder erfahren, dass jeder in der Gruppe ein wichtiges und gleichwertiges Mitglied ist.

*„Wenn man genügend spielt,
solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben schöpfen kann.“*

(Astrid Lindgren)

Sozialkompetenz entsteht:

- Freispiel
- durch altersgemischte Gruppen (ältere Kinder helfen den Jüngeren, jüngere Kinder lernen von den Älteren)

- durch gemeinschaftliche Erlebnisse im Gruppenalltag (bewegen, musizieren, gemeinsame Spiele usw.)
- durch ein liebevolles und geduldiges Miteinander
- indem wir eine Atmosphäre schaffen, in der sich jedes Kind wohlfühlt und weiß: „Ich bin Ich/Ich gehöre dazu“

Wir nehmen uns Zeit für die Kinder, um Vertrauen zu entwickeln. Dabei lernen wir ihre Persönlichkeit kennen und schaffen somit die Voraussetzung, dass sich Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder dahingehend, dass sie ihre eigene Gefühlswelt erfahren und auch die Gefühle der anderen kennenlernen und tolerieren lernen. „Ich kann so sein, wie ich bin“. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Gefühle zulassen und darüber sprechen können. Freude, Trauer, Wut und Angst sind für uns selbstverständliche Empfindungen.

Für die Kinder unter drei Jahren haben wir das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (siehe auch 5.1 und Rahmenkonzeption Kita-Werk VI.) eingeführt. Dadurch wird gerade den ganz jungen Kindern ein vertrauensvoller Einstieg in die Kita ermöglicht, der die Bindungsbedürfnisse beachtet.

4.1.2. Kinder hören, beteiligen, stärken und einbinden

Beschwerdeverfahren für Kinder

Jedes Kind hat das Recht, seine Beschwerden zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerden gehört und berücksichtigt werden. Das Bundeskinderschutzgesetz sieht vor, dass den Kindern in Kindertagesstätten ein Beschwerderecht vorzuhalten.

Beschwerden von Kindern können verbal oder nonverbal geäußert oder gezeigt werden. Diese werden von den pädagogischen Fachkräften achtsam wahrgenommen und besprochen. Uns ist es wichtig, den Kindern wertschätzend und offen entgegenzutreten.

In unserer Einrichtung können die Kinder jederzeit ihre Beschwerden äußern. Es besteht die Möglichkeit, dann verschiedene Lösungswege zu erarbeiten:

- Für die „älteren“ Kinder gibt es eine Beschwerde-Box die von allen Kindern genutzt werden kann. Hier können die Kinder durch Einwurf ihres Fotos ihre Beschwerde anmelden. Die Beschwerden werden zusätzlich schriftlich aufgenommen
- Für die „jüngeren“ Kinder wird die Foto-Dokumentation genutzt. Die pädagogischen Fachkräfte führen ein Beschwerde-Tagebuch. Die gebärdengestützte Kommunikation wird vor allem bei den Kindern genutzt, die sich nicht oder wenig sprachlich ausdrücken können.
- Einzelgespräche (Kind-Kind, Kind-Fachkraft)
- Kleingruppengespräche
- Gruppengespräche
- Elterngespräch (mit Kind, ohne Kind)
- Teamgespräche.

Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden“ (Schröder, R.).

Partizipation ist ein Grundprinzip der Kinderrechte. Für Kinder stellt es erste Erfahrungen mit demokratischen Strukturen dar. Zudem ist Partizipation die Voraussetzung für Selbstbildungsprozesse. Partizipation in der Kindertagesstätte bedeutet, die Möglichkeit eine Persönlichkeit zu entwickeln. Diese kann nur durch Kommunikation und Handeln erworben und nicht vermittelt werden.

Für Partizipation nehmen wir uns Zeit, um gemeinsame Erfahrungen zu sammeln. Dieses gelingt nur, wenn die Kinder in verschiedenen Bereichen mitwirken und Verantwortung übernehmen können. Es geht hierbei nicht um die Vermittlung von Wissen, sondern um das Entwickeln einer persönlichen Haltung in einer Gruppe. Diese Prozesse unterstützen wir mit folgenden pädagogischen Methoden und Strukturen:

- Bildungs- und Lerngeschichten
- Beschwerdeverfahren
- Probleme als lösbar erleben
- gemeinsam Probleme lösen und sich Hilfe bei Anderen holen
- erfahren, Konflikte auszutragen, anstatt sie zu verdrängen
- durch andere Bewältigungsstrategien erfahren
- Gefühle zulassen, sie als berechtigt erleben und sie bewusst wahrnehmen
- die Kinder lernen, dass ihre Meinung und Erfahrungen wichtig sind
- Wünsche und Ideen formulieren lernen

Beispiele in unserer Kindertagesstätte:

- Kinder entscheiden neben wem sie sitzen wollen
- Kinder bestimmen, ob sie essen möchten.
- Kinder bestimmen neben wem und wo sie gerne sitzen möchten.
- Kinder wirken dabei mit, wo gespielt wird.
- Kinder bestimmen, wann und ob sie schlafen möchten.
- Kinder entscheiden die Wahl ihrer Wechsel-Kleidung.
- Kinder gestalten den Abschlusskreis mit.
- Kinder haben die Freiheit, ihre Gefühle zuzulassen.
- Kinder entscheiden, an welchen Gruppenangeboten sie teilnehmen.
- Kinder wirken bei der Auswahl der Gruppenthemen mit.
- Kinder entscheiden, ob sie Hausschuhe oder Rutschersocken (Strümpfe mit einer kompletten Gummierung) anziehen möchten
- Kinder entscheiden, ab 13 Grad, mit, welche Kleidung sie draußen tragen (ausgenommen die U3-Kinder)

Die Aufgabe für uns Fachkräfte, besteht darin, die Kinder zu begleiten, sie als Expert/innen ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen, ihnen offen und interessiert gegenüberzutreten und uns von ihren Meinungen, Ansichten, Ideen und Wünschen inspirieren zu lassen.

Resilienz

„Hilf mir, es selbst zu tun.

Zeige mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich.

Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche

ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche

machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengung zu,

denn daraus kann ich lernen.“

(Maria Montessori)

Resilienz bedeutet widerstandsfähig gegenüber Anforderungen im Alltag, Umwelteinflüssen, Veränderungen im sozialen Umfeld, Stress und psychischen Belastungen, kritischen Lebensereignissen, Problemsituationen und körperlichen Einschränkungen zu sein.

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, seine Gesundheit und seines Wohlbefindens. Ebenso ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Ein resilienter Mensch zeichnet sich durch positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlösefähigkeit und einen guten Umgang mit den eigenen Gefühlen aus.

Wir möchten dieses unterstützen, indem wir:

- das Kind beobachten und es in seinen Aktivitäten fördern und begleiten,
- für das Kind eine sichere Bezugsperson sind und ihm positive Beziehungen zu anderen Kindern/ Menschen ermöglichen,
- das Kind in seinen Stärken bestärken,
- ein offenes, wertschätzendes Gruppenklima schaffen,
- einen demokratischen Umgangs- und Erziehungsstil praktizieren,
- mit den Eltern eng zusammenarbeiten (Elterngespräche),
- das Selbstbewusstsein der Kinder durch Lob und positive Kritik festigen und ausbauen.

Ein widerstandsfähiges Kind zeigt Kreativität, eine hohe Lernbegeisterung und die Fähigkeit, Probleme zu lösen.

Inklusion – ein Menschenrecht

„Jedes Kind ist anders, nur darin sind alle gleich“ (unbekannt).

Wir Menschen unterscheiden uns durch Geschlecht, Alter, Hautfarbe, Kultur, Religion, ethnische und natürliche Herkunft, unsere Weltanschauung, sexuelle Orientierung und nicht zuletzt durch körperliche, kognitive und psychologische Fähigkeiten. Niemand darf ausgegrenzt werden, sondern eine bestmögliche aktive Teilhabe am Miteinander muss ermöglicht, zugelassen und unterstützt werden.

Unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen und unserer Möglichkeiten, erreichen wir dieses durch:

- Wahrnehmung der individuellen Bedürfnisse der Kinder,
- wir geben jedem Kind die Zeit, seinen eigenen Alltags-Rhythmus zu finden,
- barrierefreie Räumlichkeiten,
- Freude an Vielfalt,
- Reflexionsfähigkeit.

Zusätzlich bestehen noch integrative Maßnahmen, die durch heilpädagogische Fachkräfte unterstützt werden.

Kinder die individuelle Fördermaßnahmen für ihre Entwicklung benötigen, können von externen Fachkräften begleitet werden. Diese Maßnahmen werden in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten besprochen und beantragt.

Genderorientierung

In unserer Einrichtung haben Jungen und Mädchen die Möglichkeit ihre Spielbedürfnisse unabhängig ihres Geschlechts zu gestalten. Dabei legen wir Wert darauf, auch geschlechtertypische Verhaltensweisen gemeinsam mit den Kindern zu hinterfragen und sie zu ermutigen, verschiedene Rollen auszuprobieren.

Kinderschutz

Der Schutz des Kindeswohl gehört zu den Aufgaben unserer Arbeit dazu.

Kindeswohlgefährdung umfasst:

- Gewalt (körperlich, sexuell und verbal)
- Vernachlässigung
- Familiensituationen mit Suchterkrankungen oder psychischen Erkrankungen, die das Wohl des Kindes gefährden, da sie Auswirkungen auf die Entwicklung haben können

Jegliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung werden dokumentiert, um frühzeitig unterstützende Maßnahmen zu ergreifen. Für fachlichen Austausch arbeiten wir eng mit dem Kinderschutzzentrum Westküste zusammen.

Jede/r Mitarbeiter/in unserer Einrichtung hat dem Träger vor Arbeitseintritt ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Dieses wird alle fünf Jahre neu eingefordert.

4.1.3. Bildungsbereiche in der Kita

Wir sehen unsere Aufgabe der Bildungsbegleitung als eine Ermöglichung und Unterstützung von Selbstbildungsprozessen für Kinder. Im Folgenden möchten wir dieses anhand der sechs Bildungsbereiche der Bildungsleitlinien skizzieren:

Ethik, Religion und Philosophie

Auch Kinder fragen nach dem Sinn des Lebens. Wie schon ausführlich in der Rahmenkonzeption des Kitawerkes beschrieben, möchten wir den Glauben an Gott und unser christliches Menschenbild vermitteln und stärken, indem wir:

- vor dem Essen beten,
- biblische Geschichten erzählen und nachspielen,
- Lieder singen,
- gemeinsame Gottesdienste (in der Kirche) mit den Kindern entwickeln,
- gemeinsame Feste mit der Kirchengemeinde feiern,
- die Pastorin monatlich aktiv an einem Gruppenkreis teilnimmt,
- es Gottesdienste in der Kita mit der Pastorin gibt,

Körper, Gesundheit und Bewegung

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang und ihre Ruhebedürfnisse auszuleben.

Kinder haben einen sehr großen Bewegungsdrang. Unser gruppenverbindender Bewegungsflur bietet entsprechende Aktivitäts- und Bewegungsmöglichkeiten.

Die Grobmotorik beinhaltet Laufen, Springen, Klettern... Durch diese Bewegungen lernen Kinder ihre Umwelt kennen und es werden selbständig Begriffe, wie zum Beispiel „hoch, tief, schnell usw.“ erlernt.

Zur Feinmotorik zählen wir das Finger- und Handgeschick und die Mund-Motorik. Dazu gehört zum Beispiel, bewusst und gezielt Knöpfe und Reißverschlüsse zu öffnen und zu schließen, mit der Schere zu schneiden, den Stift zu halten, Perlen auf eine Schnur zu fädeln, gezielte Zehenbewegung uvm.

Wir machen den Kindern nachfolgende Angebote:

- Wir haben einen Bewegungsflur. Dieser steht den Kindern nach Absprache zur Verfügung.
- Kinder können an Bewegungsspielen teilnehmen.
- Einmal wöchentlich (für 2 Stunden) nutzen wir die Schulsporthalle für Bewegungsangebote
- Unser Außengelände bietet den Kindern verschiedene Bewegungserfahrungen (Kletterhaus, Schaukel etc.).
- In den Gruppen gibt es verschiedene Bastelmaterialien, mit denen die Kinder selbständig kreativ sein können.
- Körperhygiene wird täglich praktiziert, Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten, selbständiger Toilettenbesuch, Wickeln.
- Einmal im Jahr besuchen uns eine Zahnärztin und eine Mitarbeiterin des Zahnpflegediensts
- Wir besprechen mit den Eltern, dass die Kinder nach Möglichkeit eine vitaminreiche Pausenmahlzeit mitbekommen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit jederzeit zu trinken, wenn sie das Bedürfnis haben.
- Unser Mobiliar ist so konstruiert, dass auch kleinere Kinder bequem und sicher alleine sitzen können.

Insbesondere für unsere jüngsten Kinder sind folgende Aspekte von Bedeutung: Für die eigene Körperwahrnehmung sind Pflegesituationen besonders wichtig. Daher haben sie einen hohen Stellenwert in unsere Arbeit und werden besonders beachtet. Der gesamte Vorgang des Wickelns

wird sprachlich von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Das Kind wird in die Vorbereitungen mit einbezogen, hierzu gehört unter anderem, dass das Kind die integrierte Treppe am Wickeltisch hinaufsteigen kann. Beim An- und Ausziehen wird das Kind motiviert mitzuhelfen. Dieses kann mit Liedern, durch Körperteilebenennung und basale Stimulation (z.B. Massagen) begleitet werden. Durch den sensiblen Umgang wird das Vertrauensverhältnis zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft zusätzlich verstärkt. Für die Kinder gibt es Eigentumsfächer, in denen die Pflegemittel und Wechselwäsche aufbewahrt werden. Die Pflegemittel (Windeln, Feuchttücher etc.) und die Wechselwäsche werden von den Eltern mitgebracht.

Das Essen findet gemeinsam in der Gruppe statt. Dabei haben die Kinder die Gelegenheit sich untereinander zu unterhalten, sich Hilfestellungen zu leisten (z.B. Getränke einzuschenken, etwas zu öffnen usw.) und Ideen und Erfahrungen auszutauschen. Zu dem gemeinsamen Essen gehört auch das selbstständige An- und Abdecken des Geschirrs und das Sortieren von Bio- und Plastikmüll.

Essen ist eine Sinneserfahrung. Deshalb entscheiden auch die Kinder, wieviel und wie lange sie essen möchten. Das Essen und die Getränke bringen die Kinder von zuhause mit. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, jederzeit Wasser zu trinken und die Getränke auch selbstständig zu erreichen. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder während des ganzen Essens und geht auf ihre Essgewohnheiten ein. Ziel hierbei ist es, die Kinder zur Selbstständigkeit zu begleiten.

Das Essen für die Frühstückspause bringen die Kinder von zu Hause mit. Für die Kinder, die unseren Spätdienst besuchen, können die Erziehungsberechtigten eine warme Mittagsmahlzeit dazubuchen.

Unsere Ruheräume sind mit verschiedenen Schlafmöglichkeiten, beruhigenden Farben und gedämpften Licht ausgestattet. In diesem Raum können die Kinder ihren individuellen Schlafphasen nachgehen. Um den Einstieg zu erleichtern, können die Kinder ihre eigene Bettwäsche, Kuscheltiere etc. mitbringen. Das pädagogische Personal begleitet das Kind und lässt Rituale wie Einschlafgeschichten oder andere Gewohnheiten (z.B. Hand halten) mit einfließen. Da nur ausgeruhte Kinder spielen, lernen und Erfahrungen machen können, nehmen wir die Schlafbedürfnisse der Kinder ernst und lassen diese in den Alltag einfließen.

Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation

Wir schaffen in unserem Alltag Situationen, in denen die Kinder ihre Erlebnisse erzählen und ihre Stimmungen und Gefühle ausdrücken können.

Kinder erweitern ihren Wortschatz mit Geschichten, Liedern und Bilderbüchern. Je mehr ein Kind aktiv kommuniziert, umso mehr erweitert sich sein Sprachschatz.

Im letzten Halbjahr vor der Einschulung findet zur Förderung der „Phonologischen Bewusstheit“ ein Ohrentraining statt. Phonologische Bewusstheit ist die Wahrnehmung der Sprache. Hierzu gehört das Erkennen der Silben in Wörtern, der Klang der Wörter in Reimen und die Laute der gesprochenen Wörter. Diese Fähigkeit unterstützt den Schriftspracherwerb.

Erfahrungen in diesem Bildungsbereich erleben die Kinder bei uns z.B. durch:

- Bilder und kreative Gestaltung
- Gebärden erlernen und nutzen
- Spiele zur Sprachgestaltung
- Geschichten, Gedichte, Reime, Fingerspiele
- Förderung der phonologischen Bewusstheit
- Förderung der Mundmotorik (Zunge, Lippen,...) durch Pusteübungen, Bewegungsspiele mit der Zunge etc.
- Koordination von Bewegung und Sprache
- sprachliche Begleitung im Alltagshandeln, z.B. beim Wickeln.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Die Welt der Mathematik, der Technik und der Naturwissenschaften können die Kinder auf unterschiedlichste Weise kennen lernen. Wir bieten ihnen die Möglichkeiten, selbst tätig zu werden, zu forschen, zu experimentieren, zu entdecken oder auch zu beobachten. Mathematische Themen begegnen Kindern durch Sammeln, Vergleichen, Sortieren, Erkennen von Muster und Strukturen, messen und wiegen. In unserer Kita halten wir Material und Handlungsangebote vor, damit Kinder sich ihrem Alter entsprechend selbständig den Phänomenen der Natur und Technik nähern können.

- Tischspiele, Kreisspiele
- Tägliches Zählen der anwesenden Kinder
- Die Kinder können im Außenbereich Nistkästen und Vogelhäuser beobachten.
- Durch Ausflüge lernen die Kinder ihre Umgebung kennen (Spaziergänge usw.) und sammeln Erfahrungen.
- Den Kindern steht eine große Naturspielfläche zur Verfügung.
- Wir haben einen mobilen Sandkasten im Innenbereich zum Schütten, Messen und Vergleichen....
- Kinder können mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren (z. B: Korken, Bauklötze, Kronkorken, etc.).

- Sie experimentieren mit unterschiedlichsten Materialien (z. B: Farben, gefrorenes Eis, Magnete, etc.).

Kultur, Gesellschaft und Politik

Die Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit, sich als aktive Gestalter/innen der Gesellschaft zu erleben, zu entwickeln und sich einzubringen.

Die meisten Kinder erfahren erstmals in der Kindertagesstätte eine Gemeinschaft außerhalb der Familie. Im Spiel und im Umgang miteinander wird ein „Wir-Bewusstsein“ erlebt.

In den Gruppen treffen die Kinder auf unterschiedliche Kulturen und Lebensformen.

- Jedes Kind sieht anders aus (z. B. Augenfarbe, Größe etc.)
- Manche Eltern sind berufstätig, andere sind arbeitssuchend oder entscheiden sich dafür, dass ein Elternteil zuhause bleibt.
- Die familiären Lebensgemeinschaften unterscheiden sich, z. B. dadurch, dass mehrere Generationen unter einem Dach leben usw.

In Gesprächskreisen, bei Bilderbuchbetrachtungen und in Liedern erarbeiten sich die Kinder die Vielfalt der Kulturen und Lebensformen.

- Den Kindern wird verdeutlicht, dass „Jede/r“ ein wichtiger Teil der Gruppe ist.
- In Gesprächskreisen und im täglichen miteinander vereinbaren die Kinder und die Mitarbeiterinnen soziale Regeln und lernen, diese anzuerkennen und einzuhalten. Die Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern und ihre eigenen Ideen einzubringen und umzusetzen.
- In Konfliktsituationen werden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten gesucht und Absprachen getroffen.
- Abstimmungen innerhalb der Gruppe prägen das demokratische Verhalten der Kinder. Hierbei ist es wichtig, dass Mehrheitsentscheidungen anerkannt und akzeptiert werden.
- Den Kindern werden dem Alter entsprechend Aufgaben übertragen, durch die sie eine gewisse Selbständigkeit und Mitverantwortung für die Gruppe übernehmen (z.B.: Tischdienst...).

Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Kreativität und Fantasie sind schöpferische Kräfte, um neue Ideen und Lösungen zu erschaffen. Die Kinder können mit verschiedenen Materialien im Kindergarten selbstständig tätig sein. Jedes Kind besitzt kreative Fertigkeiten und Fähigkeiten. Der kreative Freiraum macht es möglich, verschiedene Lösungsmöglichkeiten für Probleme zu entwickeln und nicht gleich aufzugeben. Wir lassen die Kinder nach ihrer Vorstellung, Fantasie und Fähigkeit handeln. Für Kinder ist das Spiel sehr bedeutungsvoll. Kinder sind stolz auf ihre Fantasie und die daraus entstehenden Ideen, sowie auf das am Ende entstehende eigene Produkt, welches das Selbstwertgefühl steigert. Kreativität ist ein wesentlicher Aspekt der Intelligenz.

Im Rollenspiel entwickelt sich die Fantasie (Tierrollen, Vater, Mutter, Kind, usw.). Auch in Kreis-, Tanz-, oder Singspielen genießen die Kinder es, in eine andere Rolle zu schlüpfen. Das Bauen und Konstruieren gehört zum kreativen Spiel genauso dazu, wie das Matschen und Bauen im Sand- und Außenbereich.

Wir fördern die Kinder in ihrer Kreativität durch:

- Freispiel
- Bastelangebote
- Malen/Zeichnen
- Bewegungsangebote
- Bilderbuchbetrachtung
- Naturerkundungen
- Rollenspiele
- Musik machen
- Bauen und konstruieren
- Kreisspiele

Musik, Theater und Medien sind ein Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder entwickeln hierbei Neugier, Vorstellungsvermögen und Koordination von Geist und Körper.

Dies geschieht durch vielfältige Angebote im Kitaalltag:

- Wir singen mit den Kindern Lieder
- Tanz- und Bewegungsspiele
- Gemeinsame Singkreise mit den Erziehungsberechtigten
- Begleitung von den Liedern durch Musikinstrumente
- Hören von moderner bis klassischer Musik
- CD- Player zur freien Verfügung
- Rollenspiele

- Theaterbesuche
- Theater- und Kleinkunstvorstellungen zu besonderen Anlässen in der Kindertagesstätte
- Nutzung von Foto- und Filmkamera
- Buchbetrachtungen
- Toni-Boxen

4.2. Zur Gestaltung von Bildungsprozessen

4.2.1. Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse

Wir beobachten die Kinder in ihren Spielabläufen, um Bildungsprozesse der Kinder festzuhalten und weiterzuentwickeln. Dabei steht im Vordergrund zu erfahren, welche Themen die Kinder beschäftigen, was die Kinder erleben und welche Interessen und Neigungen die Kinder haben.

- Wir nutzen Spielsituationen zur Beobachtung.
- Wir fertigen regelmäßig Bildungs- und Lerngeschichten an (s. unten).
- Für jedes Kind werden Kompetenzen dokumentiert (Bildungsmappen).
- Wir dokumentieren die Lernerfahrungen jedes einzelnen Kindes mit Fotos und Gesprächsprotokollen.
- Projekte werden mit und für die Kinder dokumentiert.
- Beobachtungen und Dokumentationen werden auch für Elterngespräche oder Elternabende genutzt.

Bildungs- und Lerngeschichten

Ende der 1990er Jahre entwickelte Margaret Carr in Neuseeland die „Learning Stories“ (Bildungs- und Lerngeschichten). Diese Methode wenden wir in unserer Einrichtung an, um die individuellen Stärken, Interessen und Ressourcen des Kindes wahrzunehmen, zu unterstützen und zu fördern. Resultierend aus einer Beobachtung mit der Analyse individueller Lernstrategien schreiben die pädagogischen Fachkräfte einen persönlichen und wertschätzenden Brief an das Kind, die sogenannte Lerngeschichte. Diese Lerngeschichten ermöglichen den pädagogischen Fachkräften einen tiefgehenden Einblick in die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes und bilden die Basis unserer pädagogischen Planung. Darüber hinaus bieten sie eine fundierte Grundlage für die Gespräche mit den Eltern, im Team und den externen Fachkräften.

4.2.2. Stellenwert des Spielens

Viel Zeit und Raum gibt es für das freie Spiel, denn eigene, selbstständige Erfahrungen sind Grundlage aller Bildungsprozesse. Die Kinder haben die Möglichkeit (nach Absprache) zwischen den Gruppenräumen zu wechseln und sich mit Kindern aus der anderen Gruppe zu verabreden. Dieses regt das soziale Miteinander an und fördert die Entwicklung jedes Kindes. Dem Freispiel widmen wir einen sehr großen Teil der verfügbaren Zeit. Freispiel bedeutet Bildungszeit. Die Kinder können im freien Miteinander wichtige soziale Erfahrungen sammeln, die für ihre Entwicklung unentbehrlich sind. In dieser Zeit können die Kinder selber entscheiden, wo und womit sie sich beschäftigen möchten. Sie können wählen, ob sie mit mehreren Kindern oder allein etwas ausprobieren, spielen, bauen oder anschauen möchten. Es stehen den Kindern unterschiedliche Materialien, sowie altersgerechtes Spielmaterial zur Verfügung. In diesem Zeitraum bieten wir den Kindern zusätzliche Angebote an (z.B. tuschen, schneiden, malen usw.), bei Bedarf lesen wir Bücher oder stehen als Spielpartner zur Verfügung.

Die jüngeren Kinder finden in älteren Kindern attraktive Spielpartner/innen. Dennoch benötigen sie auch gleichaltrige Spielpartner/innen. Es entstehen dauerhafte Beziehungen. Ältere Kinder vertiefen ihr vorhandenes Wissen, wenn sie jüngere Kinder anleiten. Sie erweitern ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen. Außerdem können ältere Kinder sich entspannt Tätigkeiten hingeben, die in den Augen gleichaltriger nur „für die Kleinen“ gedacht sind. Hier können sie ihre Fähigkeiten vertiefen.

4.2.3. Tagesablauf

Durch die Fachkräfte findet eine differenzierte Ausgestaltung des Tagesablaufs statt, welche sich den entwicklungspsychologischen Bedürfnissen der 0 – 6-jährigen Kindern individuell anpasst.

Die Kinder haben die Möglichkeit (nach Absprache), mit den Kindern aus der anderen Gruppe zu spielen. Sie können im Freispiel zwischen unseren verschiedenen Räumlichkeiten wählen. Das hat den Vorteil, dass niemand fremd ist und sich alle kennen. Unser gruppenverbindender Bewegungsflur bieten zusätzliche Aktivitäts- und Bewegungsmöglichkeiten und ist sehr beliebt bei den Kindern. Dieses regt das soziale Miteinander an und fördert die Entwicklung jedes Kindes.

Die jüngeren Kinder bevorzugen in den ersten Monaten noch ihren eigenen Gruppenraum. Durch die Teilöffnung im Freispiel werden diese Kinder aber schnell neugierig, auch die gesamte Einrichtung zu entdecken.

Gruppeninterne Aktivitäten:

- Eingewöhnungsphase
- Morgen- und Abschlusskreis
- Geburtstagsfeier

- Gemeinsames Frühstück
- Monatliche Gesprächskreise mit der Pastorin

Gruppenübergreifende Aktivitäten:

- Spielen in den anderen Räumen
- Spielen im Außengelände
- Feste
- Gottesdienste mit der Pastorin
- gemeinsame Projekte

5. Übergänge gestalten

5.1. Von der Familie in Kita

Nach der Vergabe der Plätze und der Zusage der Erziehungsberechtigten findet ein Aufnahmegespräch statt. In diesem Gespräch informieren sich die pädagogischen Fachkräfte über die bisherige Entwicklung des Kindes, um das Kind in seiner individuellen Situation gut abzuholen und den Übergang in die Kindertagesstätte dementsprechend gestalten zu können.

Wie schon in der Rahmenkonzeption beschrieben, findet für die 0 - 3jährigen Kinder eine individuelle Eingewöhnung statt, das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses Modell sieht vor, dass eine Bezugsperson das Kind die ersten Tage intensiv in der Kita begleitet. Dadurch wird ermöglicht, dass eine vertrauensvolle Basis zwischen Kind und Fachkraft nach und nach entstehen kann. Vertiefende und schriftliche Informationen erhalten die Eltern bei Anmeldung und in den Aufnahmegesprächen. Die pädagogischen Fachkräfte führen in den ersten Tagen ein Eingewöhnungstagebuch und nach ca. sechs Wochen findet dann ein weiterer intensiver Austausch mit den Erziehungsberechtigten statt.

Auch die Eingewöhnung der über 3-jährigen Kinder kann sich an das Berliner Modell anlehnen.

Der regelmäßige Austausch mit den Eltern ist uns gerade bei jüngeren Kindern sehr wichtig, da diese unter Umständen noch nicht in der Lage sind, ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten zu kommunizieren. Ebenso sind wir an den Erwartungen und Wünschen der Eltern für die Kindertagesstättenzeit interessiert.

5.2. Von der Krippe in die Elementargruppe

Bei einem Wechsel von einem Krippenplatz zu einem Regelplatz kann es vorkommen, dass ein Kind zwischen den Gruppen wechseln muss. Dieser Wechsel wird von den Fachkräften pädagogisch begleitet und unterstützt.

Durch die gruppenübergreifenden Aktionen und Freispielphasen sind den Kindern alle pädagogischen Fachkräfte und Räumlichkeiten vertraut und bekannt.

5.3. Von der Kita in die Grundschule

Im letzten Kitajahr vor der Einschulung spielen Freude und Trauer bei den zukünftigen Schulkindern eine große Rolle. Die Kinder freuen sich nun die „Großen“ zu sein. Gleichzeitig wird ihnen auch bewusst, dass sie Vertrautes aufgeben und sich von Freunden/Freundinnen und Gewohnheiten lösen müssen.

Ein wichtiges Ziel unserer Zusammenarbeit mit der Schule ist, die Kinder mit der Schule vertraut zu machen und einen gelingenden Übergang zu ermöglichen. Durch regelmäßige Treffen mit der Schulleitung und den Lehrkräften findet ein wechselseitiger Austausch statt. Der Austausch im Interesse und zum Wohle der Kinder setzt immer das Einverständnis/die Zustimmung der Eltern voraus.

Die direkte Nachbarschaft zwischen Kita und Schule ermöglicht eine intensive und direkte Zusammenarbeit.

Im letzten halben Jahr der Kitazeit unterstützen wir einen gelingenden Übergang für die zukünftigen Schulkinder:

- Wir führen in täglichen Einheiten ein Training zur phonologischen Bewusstheit durch.
- Die zukünftigen Schulkinder nehmen nach Einladung der Grundschule an Schulschnuppertagen und anderen Veranstaltungen der Schule teil
- Es findet eine gemeinsame Abschlussveranstaltung für alle „Vorschulkinder“ statt
- Im Rahmen eines Familiengottesdienstes in der Kirche werden die zukünftigen Schulkinder der Kita in die Schule verabschiedet.

6. Kooperationen

6.1. Kooperation mit den Erziehungsberechtigten

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung.

Zum Wohle der Kinder und ihrer Bedürfnisse arbeiten wir partnerschaftlich mit den Erziehungsberechtigten zusammen. Grundlage für die Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten und Mitarbeiterinnen sind ein Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander. Dafür bieten wir Entwicklungsgespräche, Elternabende, Feste und gemeinsame Gottesdienste an.

Es finden regelmäßige Umfragen statt, um den Bedarf und die Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten zu ermitteln, diese werden im Team ausgewertet und gegebenenfalls mit dem Träger bearbeitet.

6.1.1 Beschwerdeverfahren für Erziehungsberechtigte

In unserer Kindertagesstätte steht eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Fachpersonal im Vordergrund. Hierzu gehört die Offenheit gegenüber Beschwerden und deren Akzeptanz. Jede Beschwerde wird von uns ernst genommen.

Beschwerden können uns erreichen durch:

- Tür- Angelgespräche
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche / Gesprächstermine
- Die Leitung
- Elternvertreter/innen
- Elternumfrage

Die Beschwerden werden von uns mit der notwendigen Sorgfalt behandelt. In unserer Einrichtung gibt es ein festgelegtes Beschwerdeverfahren, über das die Eltern an der Eltern-Pinnwand informiert werden. Bei Bedarf können die pädagogischen Fachkräfte dieses den Erziehungsberechtigten aushändigen.

Wir nutzen die Beschwerden, um unsere Arbeit zu reflektieren und anzupassen.

(Anlage1 Beschwerdeverfahren)

6.1.2 Lebenslagenorientierung

Die Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien lernen wir mit der Zeit im Alltag kennen. Dadurch können wir sie in unserer Arbeit mit den Familien berücksichtigen.

Die unterschiedlichsten Lebenslagen (Herkunft, Einkommen, Schicksalsschläge.....) der Familien haben direkten Einfluss auf die Lebenslage des Kindes.

Um gezielte Angebote und den Bedarf für die Kinder und die Familien zu entwickeln, nutzen wir Elterngespräche, Elternabende und Elternumfragen.

6.1.3 Interkulturelle Orientierung

In unserer Kita sind alle Kulturen und Religionen herzlich willkommen. Dabei wird die eigene kulturelle und religiöse Identität gewahrt.

Unsere Vorbildfunktion in der Entwicklung kultureller Kompetenz ist uns bewusst und unsere Handlungen und Einstellungen werden reflektiert (z.B. in Teambesprechungen etc.).

6.2. Kooperation im Team

Wir sind ein Team von acht Mitarbeiter/innen, die die Fähigkeiten aller Mitarbeiter/innen nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umsetzen. Wir streben einen partnerschaftlichen Umgang an, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung und auch von Konfliktfähigkeit geprägt ist.

Es findet jeden Tag ein kurzer Austausch über die Arbeit statt. Jede Woche werden Teamgespräche geführt, die protokolliert werden. Teamgespräche dienen der Vorbereitung von Projekten und der Reflektion der pädagogischen Arbeit im Gruppengeschehen. Weitere Vor- und Nachbereitungszeiten dienen der Kooperation mit den Eltern, der Weiterarbeit an der Konzeption und des Qualitätsmanagements.

Wir sichern die fachliche Qualität unserer Arbeit durch den Besuch von Fortbildungen, Fachberatungen, regelmäßiger Qualitätsentwicklung und Lesen von Fachliteratur.

6.3. Kooperation mit anderen Institutionen

Unsere Einrichtung versteht sich als fester Bestandteil unseres Dorfes.

Unser Anliegen ist es, die Kinder mit dem Dorf und der Umgebung vertraut zu machen. Wir machen uns gerne mit den Kindern auf den Weg und besuchen:

- den Lebensmittelmarkt,
- die Kirche und Gemeindehaus,
- andere Spielplätze,

- den Bauernhof
- uvm.

Wir arbeiten fachlich eng im Austausch mit heilpädagogischen und logopädischen Ambulanzen, den Förderzentren, mit Beratungsstellen und Ärzten und Ärztinnen zusammen, um bei Bedarf, den Kindern und Eltern unterstützend zur Seite zu stehen.

Wir ermöglichen es Schüler/innen aus sozialpädagogischen Bereichen in ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit ein Praktikum in unserer Einrichtung zu absolvieren.

7. Evaluation der pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig durch die Konzeptionsüberarbeitung reflektiert und fortgeschrieben.

Zudem entwickeln und sichern wir die Qualität unserer Arbeitsprozesse durch ein Qualitätsmanagementsystem für Ev. Kindertageseinrichtungen (BETA-Bundesrahmenhandbuch). Die regelmäßige Teilnahme an Qualitätszirkeln, sowie Kooperation mit der pädagogischen Fachberatung bzw. der Fachberatung für Qualitätsmanagement des Kirchenkreises Dithmarschen helfen uns, verbindliche Qualitätsstandards zu erstellen und umzusetzen.

8. Abschließende Gedanken

Liebe Leser,

wir hoffen, wir konnten Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere Kindertagesstätte verschaffen und danken Ihnen für Ihr Interesse.

Ihr Kita-Team

Letzte Aktualisierung: Januar 2024

9. Literatur- und Quellenverzeichnis

Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein (2008) (Hrsg.): Erfolgreich starten. Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Zweite vollständig überarbeitete Auflage

Laewen, Hans-Joachim/ Andres, Beate/ Hedervari, Eva (2003): Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Basel und Berlin: Beltz Verlag

Vgl. Sozialgesetzbuch, §45 Abs2 SGBVIII

Leu, Hans R./ Fläming, Katja/ Frankenstein, Yvonne/ Koch, Sandra/ Pack, Irene (2007): Bildungs- und Lerngeschichten. Verlag das Netz

Hrsg.: Hansen, Rüdiger (2005): KiTa spezial, Thema: Partizipation. Wolters Kluwer Verlag

Montessori, Maria: Zitate der Maria Montessori. Bielefeld. www.montessori-bielefeld.de/zitate-der-maria-montessori; Stand 15.02.2016

Schröder, R.: <http://www.verlagdasnetz.de/zeitschrift/betrifft-kinder/betrifft-kinder-2011/bk-0511/508-was-bedeutet-partizipation.html>; Stand 15.02.2016

Astrid Lindgren Zitat

Beschwerdemanagement

Information für die Eltern und Erziehungsberechtigte

Ihre Beschwerde ist eine Chance zur Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Arbeit. Wir sehen darin einen positiven Weg miteinander zu kommunizieren und Meinungen offen anzusprechen. Wir wünschen uns in unserer Einrichtung eine Atmosphäre des Vertrauens, zufriedene Eltern und ein gutes Miteinander.

Jede Beschwerde ist eine Chance zu einer Verbesserung!

- Für die Annahme einer Beschwerde sind alle pädagogischen Fachkräfte zuständig.
- Wir nehmen uns für Sie Zeit und vereinbaren gern einen Gesprächstermin mit Ihnen, um in aller Ruhe Ihr Anliegen anhören zu können.
- Die Beschwerden werden auf einem Formular schriftlich festgehalten.
- Ihre Beschwerde wird nach einem festgelegten Ablaufplan von uns bearbeitet
- Je nach Art und Umfang der Beschwerde entscheiden wir, ob eine Klärung gleich möglich ist oder ob die Leitung, das Team und/ oder der Träger mit in die Bearbeitung der Beschwerde einbezogen werden sollen.
- Der Zeitraum zur Bearbeitung der Beschwerde wird festgelegt.
- Wir informieren Sie umgehend darüber, welche Überlegungen und gegebenenfalls Änderungen und Verbesserungen auf Grund der Beschwerde eingeleitet und umgesetzt werden.
- Wir freuen uns, wenn wir eine Lösung gefunden haben, die Sie zufriedengestellt hat und eine Weiterentwicklung für unsere Arbeit bzw. unsere Einrichtung bedeutet.
- Das weitere Vorgehen und die Lösung werden ebenfalls schriftlich dokumentiert.

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kritik – herzlichen Dank für mögliche Beschwerden!